
Die Glocken der Martinskirche und der Kinzenbacher Kirche läuten am Sonntagmorgen von 9.20 bis 9.30 Uhr**Begrüßung**

Liebe Gemeinde, ich begrüße Sie ganz herzlich zum Gottesdienst am 3. Sonntag nach Epiphania. Thema des Gottesdienstes ist die Verheißung des „lebendigen Wassers“, das bildhaft für ein Leben in Fülle und Frieden steht.

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, der die Welt erschaffen hat und alles, was darinnen ist, erhält, im Namen des Sohnes, der von den Toten auferstanden ist und das Leid überwunden hat und im Namen des Geistes, der uns begleitet und bewahrt in dem, was wir tun.

Lied EG 66, 1-2 Jesus ist kommen

V. 1 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!

Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Psalm 86, 1-11

HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.

Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.

Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir.

Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich.

Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.

Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und niemand kann tun, was du tust.

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren, dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte. Amen.

Tagesgebet

Gott, in deiner Gegenwart bitten wir:

Öffne unsere Ohren, damit wir Dein Wort hören.

Erleuchte unseren Geist, damit wir Dein Wort verstehen.

Ermutige unseren Willen, damit wir nach Deinen Maßstäben handeln.

Weite unsere Herzen, damit wir Grenzen überwinden.

Das bitten wir dich in Jesu Namen. Amen.

Schriftlesung (Johannes 4, 5-14 zugleich der Predigttext)

Jesus kam in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn gegeben hat. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde.

Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Da spricht die

samaritische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja.

Glaubensbekenntnis EG 804

Predigt

Liebe Gemeinde,

es gibt ein Märchen der Gebrüder Grimm mit dem Titel: „Das Wasser des Lebens“.

Das Märchen beginnt so: Es „war einmal ein König, der war krank, und niemand glaubte, dass er mit dem Leben davonkäme. Er hatte aber drei Söhne, die waren darüber betrübt, gingen hinunter in den Schlossgarten und weinten. Da begegnete ihnen ein alter Mann, der fragte sie nach ihrem Kummer. Sie sagten ihm, ihr Vater wäre so krank, dass er wohl sterben würde, denn es wollte ihm nichts helfen. Da sprach der Alte: 'Ich weiß ein Mittel, das ist das Wasser des Lebens, wenn er davon trinkt, so wird er wieder gesund: es ist aber schwer zu finden.'“

Und wie immer in solchen Märchen gibt es dann eine verwickelte Geschichte, wie die drei Söhne versuchen, sich gegenseitig auszustechen, um die Gunst des Vaters zu erwerben und natürlich gibt es ein Happy-End: Der Vater bekommt das Wasser, er wird gesund, der betrogene jüngste Sohn bekommt eine schöne Prinzessin zur Frau.

Das Angebot des lebendigen Wassers ist auch Gegenstand des Predigttextes. Die Erzählung beginnt ganz gewöhnlich: Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs auf dem Weg von Jerusalem nach Galiläa. Das bedeutete in der damaligen Zeit, dass sie drei Tage zu Fuß unterwegs waren, das Wandern war anstrengend und schweißtreibend. Hinzu kommt, dass sie Samaria durchqueren mussten, das Gebiet, von dem jeder fromme Jude überzeugt war, dass die Samaritaner den falschen Glauben hatten – und umgekehrt.

Und mitten in dieser Gegend machen Jesus und seine Jünger Rast. Sie sind erschöpft von dem langen Fußmarsch, der hinter ihnen liegt. Die Jünger gehen in das nächste Dorf, um etwas zu essen zu kaufen. Jesus bleibt beim Brunnen vor dem Ort zurück, einer Zisterne, von der man sich erzählte, dass der Erzvater Jakob sie hatte graben lassen.

Und dann kommt diese Frau aus dem Dorf, um sich Wasser zu holen, es kommt zu der Begegnung zwischen ihr und Jesus. An dieser Begegnung ist einiges ungewöhnlich. Die Frau geht mitten am Tag zum Brunnen, nicht – wie sonst üblich – am frühen Morgen oder am späten Abend, wenn die Temperaturen angenehmer sind. Sie möchte möglichst niemand an dem Brunnen treffen, denn der Abschnitt, der dem Predigttext folgt, zeigt uns, dass sie offensichtlich einen schlechten Ruf im Ort hatte. Sie hatte 5 Männer und doch keiner galt als ihr „richtiger“ Mann, so wird es dort gesagt.

Hinzu kommt, dass sich ein Mann und eine Frau begegnen, was in der damaligen Gesellschaft sicher eine andere Bedeutung hatte als heute, es begegnen sich ein Fremder und eine Einheimische, ein Jude und eine Samariterin. Auf diesem Hintergrund muss man die Bitte Jesu sehen, die er an die Frau richtet: „Gib mir zu trinken.“ Sie zögert, ist irritiert, wie kommt dieser fremde jüdische Mann dazu, sie anzusprechen? Das war eigentlich in der damaligen Zeit ein No-Go, das gehörte sich nicht. Sie macht ihre Einwände deutlich.

Bis hierher kann man sich die Geschichte einigermaßen gut vorstellen. Jesus zeigt sich als derjenige, der keine Vorbehalte gegenüber Frauen hat, der die traditionelle Feindschaft zwischen Juden und Samaritanern überwindet. Schon das kann uns Vorbild dafür sein, wie wir mit Menschen umgehen, die anders sind als wir, die eine andere Herkunft haben. Das gilt für den Dialog mit Juden und Muslimen, für die Auseinandersetzung zwischen Politikern und Parteien, von der ich mir wünsche, dass sie mehr geprägt ist von Respekt und Verständnis für den jeweils anderen. Das gilt für den Wahlkampf in unserem Land, das gilt aber auch für einen amerikanischen Präsidenten, der eben nicht der von Gott auserwählte Heiland ist und alle Kritiker rücksichtslos ausschalten kann.

Die Erzählung geht weiter. Es wird uns nicht erzählt, ob die Frau Jesus überhaupt Wasser gibt, es geht um ganz andere, um lebensentscheidende Fragen, es geht um das lebendige Wasser. Es folgt ein Gespräch, in dem sie zunächst nur Bahnhof versteht. Was soll das sein, das lebendige Wasser?

Und es ist wie in dem Märchen: Das Wasser des Lebens ist schwer zu finden ist, es gibt Irrungen und Wirrungen, es gilt, Prüfungen zu bestehen, bis das Ziel erreicht ist. Auch in unserer Geschichte geht es um Klärung von Missverständnissen, bis die Frau begreift, wen sie vor sich hat und sie anschließend in ihr Dorf geht und begeistert davon erzählt.

Und das ist die Krux unseres christlichen Glaubens. Wenn doch immer klar und eindeutig wäre, wie wir die Bibel verstehen können, wie wir uns verhalten sollen, wie wir unser Christsein glaubwürdig leben können. Wenn doch alles so deutlich auf dem Tisch liegen würde, dass wir nur zugreifen müssen.

Die samaritanische Frau kann mit dem Angebot des lebendigen Wassers zunächst nichts anfangen. Sie sieht die Dinge ganz nüchtern und realistisch, hat Jesus doch nichts bei sich, womit er Wasser schöpfen könnte. Und doch wird sie neugierig. Vielleicht wird ihre Sehnsucht nach einem gelingenden Leben geweckt, vielleicht ist sie unzufrieden mit ihren verqueren Beziehungen. Sie lässt sich auf die Worte Jesu ein: „Gib mir solches Wasser.“

Aber so einfach geht das nicht. Es folgt noch ein längeres Gespräch über ganz persönliche Dinge, es geht um ihre Männergeschichten, es geht um die Frage nach dem richtigen Glauben der Samariter oder der Juden, bis sie versteht, dass er der Messias ist.

Wasser hat in warmen und regenarmen Ländern eine elementare Bedeutung für das Überleben. Nur mit Wasser kann Leben entstehen. Daher wird verständlich, wenn das Wasser auch im übertragenen Sinn für das Leben steht. Die Bibel ist voll von Aussagen über die lebensspendende Funktion des Wassers, der Evangelist Johannes greift diesen Gedanken auf.

Das Wasser ist in unserer kirchlichen Tradition zum Zeichen und Ausdruck für Erneuerung und Umkehr geworden. Das lebendige Wasser steht für ein gelingendes, von Gott gesegnetes Leben. Wir kennen das vor allem von der Taufe: Bei der ursprünglichen Taufe wurde der Täufling untergetaucht. Damit wurde deutlich gemacht, dass all das, was

das Leben bedroht, abgewaschen wird, so wie Jesus gestorben und von den Toten auferstanden ist. In unserer heutigen Taufpraxis wird dem Kind immer noch dreimal Wasser über die Stirn gegossen, als Symbol für neues Leben.

Das lebendige Wasser, das Jesus der Frau am Brunnen anbietet, steht für eine neue Lebensperspektive. Vielleicht sind wir ja auch auf dem Weg zu dem Brunnen, müde und erschöpft, durstig nach klaren Worten und Antworten auf viele Fragen, die uns umtreiben. Es gibt so manchen Streit in der weiten Welt, es ist die Sorge um die Zukunft nach Frieden und Gerechtigkeit, es ist die Unzufriedenheit mit den politisch Verantwortlichen. Und so, wie die samaritanische Frau in der Begegnung mit Jesus Hoffnung und Zuversicht findet, so wünsche ich auch uns, dass wir erfahren, dass uns das lebendige Wasser erfrischt.

Und ja, die Frau wird weiterhin zum Jakobsbrunnen gehen müssen, um Wasser zu holen. Doch sie hat etwas verstanden von dem, was Jesus ihr sagt. Ihre Lebenseinstellung ändert sich, sie hat einen Weg für ihr Leben gefunden. Sie läuft zu den anderen, und erzählt ihnen von ihrer Begegnung mit dem Mann am Brunnen.

Und das mag uns anspornen, es ihr gleich zu tun. Da, wo wir die Erfrischung des lebendigen Wassers erfahren, können wir uns auf den Weg machen, um selbst zu einer Quelle des lebendigen Wassers zu werden, selbst Anderen Mut zuzusprechen, mit anzupacken, wo Anderen die Kräfte versagen, das Wort zu erheben, wo Sprachlosigkeit herrscht. Und da kann es auch sinnvoll sein, an der bundesweiten kirchlichen Aktion zur Bundestagswahl mitzumachen und im wahrsten Sinn des Wortes Flagge zu zeigen, wenn dort die christlichen und gesellschaftlichen Werte „Menschenwürde“, „Nächstenliebe“ und „Zusammenhalt“ in den Vordergrund gestellt werden.

Für die Söhne im Märchen war der Weg nicht leicht zu finden, für die Frau am Jakobsbrunnen galt es eine Menge Irritationen zu beseitigen. Auch für uns mag es manche Umwege und Stolpersteine geben. Aber ich wünsche uns, dass wir die Quelle des lebendigen Wassers und damit den Weg zu einem erfüllten und glücklichen Leben finden und dabei selbst zu einer Quelle des lebendigen Wassers werden können. Amen.

EG 66, 7+8

V. 7: Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: komme, wen dürstet, und trinke, wer will!
Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll!
Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

Fürbitten:

Herr Gott, wir bitten Dich:

Erfrische uns mit dem lebendigen Wasser des Glaubens, wenn wir müde und mutlos sind.
Schenke uns Perspektiven, wo wir den richtigen Weg verloren haben.

Gib uns Hoffnung, wo wir verzweifelt sind.

Wir bitten Dich für unser Land: Lass uns Worte finden, wo andere Menschen verächtlich gemacht werden, weil sie anders sind als wir selbst. Lass uns aufstehen, wenn gehetzt wird gegen Menschen mit anderem Glauben und anderer Kultur.

Wir bitten Dich, lass Frieden werden, wo Streit herrscht,
lass Versöhnung entstehen, wo Feindschaft besteht.

Vater Unser im Himmel EG 813

Segenswort

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.